Die Versammlung süddeutscher Forstwirthe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **7 (1856)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-673501

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heimfahrt zu benutzen. Wir Freiburger kehrten über Murten heim. —

So beschloß sich der zweite Tag dieser Zusammenkunft von schweiz. Forstleuten wälscher Zunge, und gewiß schied Keiner der Anwesenden unbefriedigt und ohne etwas Neues gesehen oder im freundlichen Verkehr mit seinen Kollegen neuen Muth zur Erfüllung des Berufs sich geschöpft zu haben. Möchten diese Sektions-Versammlungen sich öfters wiederholen, besonders für diejenigen, welche der allg. schweiz. Versammlung beizuwohnen nicht Gelegenheit finden! sie geben Anlaß zu Belehrung, zu gegenseitigem Wetteifer und zum Austausch wichtiger Erfahrungen, die sonst, wenn jeder abgeschlossen in seinem Forst-Kreis nur für sich allein den Weg sucht, an 50 und 100 Orten mit dem gleichen vergeblichen Aufwand von Geld und Zeit erkauft werden müssen, wovon meistentheils unsere hohen Kulturkosten der Staatswaldungen herrühren. — Was der Versammlung, der ich als Gast beizuwohnen die Ehre hatte, einen besonders populären Charakter verlieh, und zugleich von der Anmerkung des Forstwesens in der Westschweiz Zeugniß gibt, ist die Theilnahme, nicht nur persönliche, sondern eine besonders aktive und wissenschaftlich gehaltene Theilnahme von Nichtfachmännern an den Diskussionen. Die meisten derselben sind begüterte Waldbesitzer oder Oekonomen, die sich für den Waldbau speziell interessiren, dabei auch einen regen Trieb nach wissenschaftlicher Ausbildung in sich tragen, und die gegebene Gelegenheit ergreifen, um sich in diesen Vereinen zu bilden und zu belehren. Mir war die Unterhaltung und Bekanntschaft mit diesen wissenschaftlich gebildeten „Layen", eine der vielen angenehmen Erinnerungen dieser Versammlung.

Die Versammlung süddeutscher Forstwirthe in Kempten wurde nach dem Schluß der Frauenfelder Forstversammlung von Schweizern aus den Kantonen Bern, St. Gallen, Zürich, Neuenburg, Aargau und Thurgau besucht und die Erinnerungen und Erlebnisse, die wir von dorther brachten, sind

so angenehmer und erfreulicher Art, daß wir unseren Lesern und Mitkollegen wohl eine kurze Notiz davon geben dürfen, um den einen oder andern dadurch aufzumuntern, bei Gelegenheit diese Versammlung deutscher Forstwirthe nicht unbesucht zu lassen, z. B. Baden-Baden 1857. —

Die von 473 Mitgliedern besuchte Versammlung, (worunter 372 Bayern, 64 Würtemberger, 12 Badenser, 9 Schweizer, 7 Preußen, 3 Böhmen, die übrigen aus Hessen, Sachsen, Nassau, Frankfurt, Luxemburg und den kleinen deutschen Landen) wurde von den Einwohnern Kemptens auf das Zuvorkommenste empfangen und bequartirt, das leitende Comité hatte überdieß alles aufgeboten den Mitgliedern den Aufenthalt angenehm zu machen, die Stadt selbst gab der Versammlung ein sehr schönes Fest auf der sogenannten Burghalde, das allen Theilnehmern unvergeßlich sein wird! — Die Diskussionen an denen sich, vom Präsidium öfters dazu aufgefordert, auch einige Schweizer betheiligten, behandelten mehrere recht ansprechende Gegenstände unter welchen das Thema: „Welche Ursachen mögen dem unverkennbaren Zurückgehen der Baumgränze in den Allgäuer Alpen zu Grunde liegen und sind ähnliche Wahrnehmungen auch in andern Gebirgsgegenden gemacht worden?" für unsere Verhältnisse das meiste Interesse darbot. Eine Diskussion über das Streurechen, das nach einem Vortrag des Hrn. Ober-Landforstmeister von Berlepsch in Sachsen abgeschafft, respektive abgelöst worden, machte auf die deutschen Forstleute einen tiefen Eindruck, indem wie bekannt viele ihrer Waldungen unter dem Fluch des Streurechens oft schwere Unbilden erleiden müssen, uns Schweizer beschlich dabei insofern ein angenehmes Gefühl, als wir diese Servitut der Wälder in der Regel nicht kennen und allerdings die Wirkung der Streu-Erhaltung im Walde sehr wohl zu würdigen verstehen, daher auch begreifen konnten, wie sehnlich die deutschen Forstwirthe die Ablösung der Waldstreu-Servitute wünschen müssen. — Ueber Mischung der Waldbestände und über Pflanz-Weiten wurde manche ebenso interessante als praktische Notiz mitgetheilt — und wenn in letzter Beziehung von Seite der Bayern entgegen unseren Ansichten

den mehr engen Pflanzen-Entfernungen das Wort geredet wurde, so zeigten uns doch die bei den Exkursionen gesehenen Kulturen, daß dieß nicht so gar eng gemeint ist, als man den Reden nach glauben sollte; denn wir sahen keine engern als 5 Fuß entfernte Pflanzenreihen und etwa 3—4 fußige Entfernungen der Pflanzen in den Reihen. —

Die Exkursionen in den Revieren Kimratshofen und Kirnach führten uns auf sehr angenehm vorbereiteten Exkursionspfaden durch großartige Waldmassen, wie wir dieselben bei uns kaum finden werden. Ohne in die Details hier eingehen zu können, bemerke ich nur, daß wir prachtvolle haubare, mittelwüchsige und junge Bestände, letztere namentlich aus natürlicher Verjüngung hervorgegangen, schöne Weganlagen und auf kürzlich angekauften Wiesen im Walde recht gute Pflanzungen von Rothtannen zu Gesicht bekamen. Die den Mitgliedern vertheilten gedruckten Notizen der Bestandesbeschreibungen nebst einem Plan machten es möglich, daß trotz der Menge der Theilnehmer bei den Exkursionen jeder bei jedem Bestande sogleich sich Auskunft über dessen Verhältnisse verschaffen konnte, indem am betreffenden Orte im Walde die Districts-, sowie Abtheilungs-Nummern und Littern angeschlagen waren. Eine andere Exkursion führte auf das große Werthensteiner Torfmoos, das für die durch dasselbe führende Eisenbahn exploitirt wird. Leider wurde nun das Wetter so ungünstig, daß die Exkursion auf den Grünten von den meisten Mitgliedern und so auch von den Schweizern nicht mehr mitgemacht werden wollte — wohl wissend, daß man bei Regen und Nebel in der Höhe von 5000 Fuß in forstlicher Beziehung eine wissenschaftliche Ausbeute zu machen, nicht besonders aufgelegt sein würde. Dieß war freilich sehr zu bedauern — denn nicht nur in dieser Hinsicht, sondern auch in gemüthlicher Beziehung wäre diese Parthie wohl die Krone der Versammlung geworden! —

Ziehen wir einen Vergleich mit den Versammlungen unseres schweiz. Forstvereins und dem in Kempten erlebten Verein süddeutscher Forstwirthe, so war bei letzterem Alles wie begreiflich viel großartiger als dieß bei unseren Verhältnissen sein kann,

namentlich sind es die Waldmassen und Wirthschaftsverhältnisse, welche hier uns besonders imponirten, — nichts desto weniger dürfen wir mit Freuden und einiger Befriedigung auf unsere Vereins-Versammlungen blicken, in denen wegen geringerer Zahl der Theilnehmer die Diskussion mehr dem Charakter einer Familien-Besprechung annehmen und die Exkursionen namentlich durch die Resultate der Kultur-Bestrebungen sich Beifall erwerben. Und diese beiden Punkte sind nicht die Schattseiten unserer Versammlungen, sie haben unstreitig schon viel Gutes gewirkt und werden mit der Zeit immer noch mehr wirken. —

Diese Notitz, so unvollkommen sie auch über die Kempter Versammlung referirt, wird doch dazu dienen, um unseren Schweizerkollegen die nicht derselben beiwohnten zu zeigen, wie überaus wohl wir uns bei den Kollegen in Bayern fühlten, wir geben selbe aber auch um Gelegenheit zu haben, diesen ehrenwerthen Fachmännern öffentlich unseren Dank aussprechen zu können über die herzliche und freundschaftliche Weise, mit der sie uns Schweizer empfangen und behandelt haben, hoffend, daß wir früher oder später einmal Anlaß finden werden, ihnen Gegenrecht halten zu können! Hiebei können wir nicht unterlassen auch dem Hrn. J. Fries von Zürich, der in Kempten eine Fabrik besitzt unseren herzlichen Dank zu sagen, für die wirklich wohlthuende und herzerquickende Weise, mit der er als Mitglied des Empfangs-Comités, seine Landsleute, begrüßte, begleitete und stets für sie besorgt war. Ja wohl, da empfanden wir recht von Herzen, daß die Schweizer auch in fremden Landen für einander ein Heimaths-Gefühl haben, getragen durch die Liebe zum gemeinsamen Vaterland!

Weißtannen-Pflanzungen,

welche ich im Herbst 1855 in dem Lenzburger Gemeindwalde mit sechsjährigen aus einem Saatkampe entnommenen Pflanzen in einer Roggensaat machte, boten eine merkwürdige, bisher mir noch unbekannte Erscheinung dar, welche wohl in diesen Blättern eine weitere Verbreitung finden und vielleicht von anderwärts